

Evangelischer Radiogottesdienst WDR 5 und NDR Info
Kirche, Ort: Evangelische Christuskirche, Köln
Sendedatum: Sonntag, 25. Juni 2023
Titel/Thema: Jeder Teil dieser Erde: Heilig!
Predigttext: Jona 4,6-11
Predigerin: Bischöfin i.R. Bärbel Wartenberg-Potter, Köln

Es gilt das gesprochene Wort! Sperrfrist: 10 Uhr am 25.06.2023

Einleitung Predigttext (Pfarrer Rollbühler)

Der Predigttext für heute steht im Buch Jona im vierten Kapitel. Es ist das Ende der Jonageschichte. Jona bekommt von Gott den Auftrag, der Stadt Ninive ihren Untergang anzukündigen - wegen der Bosheit ihrer Bevölkerung. Jona versucht vor diesem unangenehmen Auftrag zu fliehen. Aber sein Schiff gerät in Seenot, und Jona wird von einem Wal verschluckt. Nach drei Tagen spuckt der Wal Jona wieder an Land. Jona lebt. Und befolgt nun den Befehl Gottes und überbringt der Stadt Ninive die schlechte Nachricht – und das Erstaunliche geschieht: Ganz Ninive gelobt Besserung, „kehrt um“ wie es in der Bibel heißt – die Menschen bis hinauf zum König tun Buße, fasten und ändern ihr Leben von Grund auf. Da beschließt Gott, die Stadt doch nicht zu vernichten. Doch das macht Jona sehr zornig, er möchte lieber tot sein als so ins Unrecht gesetzt zu werden. Jona lässt sich auf einem Hügel vor den Stadttores in sengender Sonne nieder, nur notdürftig vor der Hitze geschützt. Er will das weitere Schicksal der Stadt im Blick behalten. Hier draußen, vor der Stadt, erlebt Jona dies:

Lesung Predigttext (Jona 4,6-11) (Jan Kämmerer)

Da bestimmte Gott einen Rhizinus-Strauch. Der wuchs über Jona, um seinem Kopf Schatten zu spenden, um ihn aus seinem Missmut herauszureißen. Jona freute sich sehr über den Strauch. 7Doch Gott bestimmte einen Wurm. Als die Morgenröte am folgenden Tag aufstieg, stach der Wurm den Strauch, so dass er verwelkte. 8Und als die Sonne aufging, bestimmte Gott einen heißen Ostwind. Die Sonne brannte auf Jonas Kopf, so dass ihm schummrig wurde und er sich wünschte, dass seine Lebenskraft erstirbt. Er sagte: »Ich möchte lieber tot sein, als leben.« 9 Darauf sagte Gott zu Jona: »Ist es gerechtfertigt, dass du wegen des Strauches zornig bist, ja richtig beleidigt?« Jona erwiderte: »Ja! Es ist gerechtfertigt, dass ich zornig, ja tödlich beleidigt bin.« 10 Gott sprach zu Jona: »Dich bekümmert der Strauch, mit dem du keine Mühe hattest und den du nicht großgezogen hast, der innerhalb einer Nacht entstanden und innerhalb einer Nacht zugrunde gegangen ist. 11Ich jedoch – sollte ich nicht bekümmert sein wegen Ninive, der riesigen Stadt, in der es mehr als 120.000 Menschen gibt, die nicht zwischen rechts und links zu unterscheiden vermögen, und außerdem viel Vieh?« (nach: Bibel in gerechter Sprache, Gütersloh 2006)

Predigt Teil 1 (Bischöfin i.R. Bärbel Wartenberg-Potter)

Es ist eine der schön-schaurigen Geschichten aus der Bibel – die Geschichte von Jona. Es ist eine handfeste und nicht gerade zimperliche Geschichte. Mich interessiert die Geschichte besonders, weil ein Tier darin vorkommt, ein Tier, das Leben rettet.

Ich finde nämlich, die Tiere werden arg vernachlässigt in unserer Theologie und Predigtarbeit: all die Schafe, Ziegen, Wölfe, Fische, Vögel, Füchse, Schlangen, all die großen und kleinen Lebewesen, die mit uns die Erde bewohnen, von denen wir lernen, ja, die wir bewundern. Die wir niedlich finden und von denen wir leider doch auch viel zu viele essen. Die auf den Labortischen der ForscherInnen ihr Leben für die angeblich menschenwichtigeren Forschungen lassen. Deren Lebensraum wir immer mehr einschränken. Deren Ausrottung wir hinnehmen, ja oft sogar fördern. Oder die uns gleichgültig ist.

Ich habe mich in meinem Leben für sehr verschiedene Anliegen engagiert, gegen Rassismus, für Kinder im Krankenhaus, für die Frauen. Vieles habe ich von der Schriftstellerin und Theologin Dorothee Sölle gelernt, mit der ich viele Jahre befreundet war. Wir haben gerade Texte und Gebete von ihr gehört. Vor einigen Jahren bin ich dann auch noch Mitglied im Verein für theologische Zoologie geworden.

Ja. Sie haben richtig gehört. Das gibt es. Dieser Verein für theologische Zoologie möchte eine Theologie mit dem Gesicht zum Tier fördern. Tierisches Leben kennen, achten, bewahren. Und uns die enge Verwandtschaft zwischen Mensch und Tier bewusst machen. Vielleicht wird uns das Leben, auch das tierische, wieder heilig, weil es Gott heilig ist, der alle Lebewesen geschaffen hat. Vielleicht missachten wir die Tiere heute so sehr, weil wir auch nicht mehr an Heiliges glauben.

Hier in der Jonageschichte spielt ein Walfisch eine wichtige Rolle. Haben Sie schon einmal einen Walfisch live gesehen? Ein mächtiges Tier.

Musik instrumental

Predigt Teil 2

Dieser Walfisch verschluckt einen Menschen und speit ihn wieder aus. Seltsam. Biologisch kaum vorstellbar. Nun, es ist eine Geschichte aus der biblischen Urzeit, da haben Menschen noch nicht viel gewusst über Anatomie und Naturwissenschaft - und es ist vieles in ihrer Phantasie gewachsen.

Die Geschichte beginnt in der Wüste, einer dünnen Gegend. Die Sonne brennt, es ist heiß. Ein paar Sträucher stehen in dieser dünnen Gegend. Ein scharfer körniger Wind weht und auf den heißen Tag folgt eine kalte Wüstennacht.

Musik instrumental

Predigt Teil 3

Das ist die Bühne, auf der Jona, der Prophet, mit Gott hadert und diskutiert. Ein furchtloser Jona und ein menschlich anmutender Gott. Die schönen biblischen Streitgeschichten sind eine reiche Quelle der Weisheit.

Jona ist auf der Flucht. Denn Gott hat ihm einen Auftrag gegeben, der ihm zu schwer ist, eine wirklich große Zumutung. Er soll der Stadt Ninive eine sehr schlechte Nachricht bringen: Es geht um ihre Zerstörung, ihr Ende. Vielleicht durch Trockenheit, Temperaturanstieg, Waldbrände, Überschwemmungen oder Gletscherschmelze. Vielleicht durch Tsunamis und Vulkanausbrüche. Am Ende werden sie aussterben – viele Tierarten und Pflanzen. Mit ihnen

ist der Mensch bedroht. Kriege werden um das Wasser geführt, auf den Feldern verdorrt das Korn.

Wir können sie schon in dieser Geschichte hören, die Erdbeben, die Überflutungen, die Erntevernichtungen, die Kriege ums Überleben. Und heute wird mit immer neueren Waffen und Präzisionsgeräten, Spionage und Giften das Unheil noch vermehrt. Es mag damals gerade so bedrohlich gewesen sein wie unsere heutige Zeit, in der die Lebensbedrohung durch Gifte und Überkonsum noch vermehrt wird.

Und nun dazwischen die verzweifelte Stimme des Propheten Jona: „Hört auf, lasst ab, wo soll es denn hinaus? Sind nicht schon genug Pflanzen vernichtet? Tiere ausgerottet? Ackerboden zerstört, Klima gestört? Dazu vernichtet ihr immer noch mehr Wälder, Flüsse, Tiere, Klima, Lebensräume. Ihr Toren: Haltet ein. Gebt euch doch selbst noch eine Chance.“ Das Lied von der großen Vernichtung, wir wollen es gar nicht mehr hören, nicht noch mehr davon!

Jona erträgt das nicht und hat sich im Bauch des Walfischs in Sicherheit gebracht. Denkt er. Aber nein. Verstecken, sich wegducken, das geht nicht mehr. Der Walfisch spuckt ihn aus. Nun steht er wieder auf dem Trockenen. Jona geht ratlos zur Stadt hinaus und setzt sich auf einen Stein, um traurig zuzusehen, wie es mit der Stadt weitergehen wird.

Doch da sieht es plötzlich gut aus.

Gott tut es leid um die Stadt; die Menschen tun ihm leid und das unschuldige Vieh, die Lämmchen, die Nesthüter, die Wildschweine, die Nashörner. Gott zeigt ein mitleidiges Herz, Menschen und Tiere sind ihm trotz allem ans Herz gewachsen, seine Geschöpfe!

Musik instrumental

Predigt Teil 4

Was geschieht mit uns, wenn wir solche Geschichten hören?

Sie machen uns vielleicht nachdenklich. Denn wir wissen nicht, wie es mit uns weitergehen wird: mit der Erde, den Elementen, mit Menschen und Tieren, mit der Wissenschaft. Mit uns persönlich.

Sind wir zuversichtlich, dass alles doch einen guten Weg nehmen wird? Sind wir fatalistisch und denken: Es wird schon irgendwie weiter gehen? Oder gar: Das ist mir egal. Die Erde rüttelt sich zurecht! Gott baut noch weiter, die Erde ist noch gar nicht fertig.

Sind wir pessimistisch, weil wir nicht genügend Anstrengungen machen, die Fehler wieder gut zu machen?

Wir kennen uns schließlich zu gut mit unserer Trägheit...

Oder denken wir: Es ist alles in Gottes Hand! Gott wird seine Erde und seine Menschen erhalten! Gott wird uns nicht im Stich lassen?

Oder machen sich manche überhaupt keine Sorgen? Und denken: Wir werden das nicht mehr erleben? Solche archaischen Geschichten, Märchen aus der Bibel. Was gehen uns die an? Das waren andere Menschen in anderen Zeiten! Es gibt genügend schlechte Nachrichten in heutiger Zeit. Lass gut sein!

Musik Molltonleiter abwärts

Predigt Teil 5

Es gibt - da bin ich sicher- im Leben einer jeden von uns Erfahrungen vom Davon-laufen wie Jona. Erinnere dich. Da war ein wichtiger Auftrag, ein wichtiger Mensch, eine Herausforderung, die dir zu schwierig, zu anstrengend, zu bedrohlich war.

Ja, da und dann liegen sie vielleicht immer noch vor dir, die unfertigen Aufgaben und du hältst weiterhin schön Ausschau nach den Walfischen.

... und es gibt auch genügend Walfische, von denen wir uns gerne verschlucken lassen... für eine Weile. Kunst, Kultur, Sport, Wandern, Liebe, Konsum.

Ich habe einmal meine Geschichten mit dem Walfisch so beschrieben:

Zu meinem Walfisch hatte ich dich erkoren
Und mich verschlucken lassen
Von der Tiefe deiner schmerzgetauften Augen.

Für eine Weile saß ich
rund und vergnügt in deiner Seele Bauch,

Dann hast du mich
Unlustig ans Land gespien,
Von zu schwerem Verlangen ermüdet

Nun stehe ich wieder
auf dem Trockenen

Und gehe -
was ich längst weiß -
nach Ninive.

Vielleicht gibt es in deinem Leben wie in meinem Leben ein solches Ninive. Einen solchen Verweigerungsort. Einen Ort, wo wir um keinen Preis hinwollen. Eine Aufgabe, an die wir uns auf keinen Fall herantrauen. Einen Ort, an dem wir eine Aufgabe hätten.

Wie heißt dieser Ort? Was ist diese Aufgabe?

Oder vielleicht bist du wie ich in einem Walfisch schon verschwunden. Einem Schutzraum, in den du abtauchst, wenn du dich nicht auseinandersetzen willst oder mutlos bist?

Wie heißt er? Der Schutzraum? Das Versteck? Der Ort, an dem mich niemand sieht und findet?

Wird der Walfisch dich, wird er mich ausspeien?

Werde ich durch andere, durch äußeren Druck an den Ort gebracht, zu dem ich nicht will?

Oder gehe ich doch noch durch eigenen Entschluss nach Ninive, an jenen unbequemen Ort?

Oder bin ich dort schon angekommen?

Musik instrumental

Predigt Teil 6

Der Prophet Jona erlebt eine Rettung: Ein Strauch wächst und bringt ihm Schatten. Welch ein Glück!

Aber dann verdorrt der Strauch, weil ein Wurm ihn sticht. Da wünscht sich Jona den Tod angesichts der Hitze, der Ausweglosigkeit, der Wüste. Es ist ihm zu viel. Gott mutet ihm zu viel zu.

Zu Gott sagt er: „Mit Recht zürne ich bis an den Tod. Du hast mir in meinem Leben zu viel aufgebürdet. Ich mag nicht mehr.“

Bei so viel Selbstmitleid ist ihm natürlich die Kraft abhandengekommen.

Aber die Stimme Gottes erinnert ihn: So viel Mühe gebe ich, Gott, mir um dieser einen Staude willen.

Willst du dir nicht auch Mühe geben um etwas, das ich dir geschenkt habe, die Stauden, die Tiere, die Menschen, die ganze Welt?

Willst du einfach alles hinwerfen? Weil dieses eine und manchmal auch eine ganze Menge nicht gelungen ist? Weil es dich ärgert, dass viele Menschen nicht wissen, was rechts und links ist und ich, dein Gott, gehöre deiner Meinung nach oft auch dazu?

Such weiter. Es wird nicht vergeblich sein. Ich bin Gott, der Stauden wachsen lässt, die deinem Leben Schatten und Trost spenden.

Musik instrumental

Predigt Teil 7

Das ist die Geschichte von Jona, unserem Bruder. Seine Geschichte ist unsere Geschichte, damit wir wissen: Gott lässt immer wieder neu eine Staude wachsen über unserem Haupt und befreit uns von unserem Unmut, im Schatten seiner Schöpfung. Damit wir tapfer und erfrischt und mit Gottes Weisung nach unserem Ninive gehen, wo immer es auch liegen mag, was immer es auch bringen mag.

So erzählen uns die Tiergeschichten der Bibel Lebensweisheiten, die uns so schnell abhandenkommen im Leben. Denn das ist ja eine Geschichte von Dir und mir, von unserem Mut und unserer Verzweiflung und der Gotteskraft, die plötzlich in uns ist.

Vielleicht hat mich Gott nur vorwärts geschubst, gerufen, gezogen.

Vielleicht bin ich nur weitergestolpert. Mein Walfisch hat mich nur auf den richtigen Weg gespuckt und zu mir gesagt: Dorthin geht es nach Ninive. Dies ist der Weg für Dich. Auch Tiere bringen uns die Weisung: Du schaffst das, Gott hilft Dir. Vertraue Deinen Schwestern und Brüdern, den Pflanzen, den Tieren. Alles kann Gottes Weisung bringen, wenn Du die Augen aufmachst und Gottes vielfältige Wegzeichen zu sehen bereit bist.

Amen

Musik: „Menuet 1“ aus der Cellosuite Nr. 1 (BWV 1007) von J.S. Bach